

dingungen gedachter Veränderungsreihe“ oder von „möglich gedachter Veränderungsreihe“ oder von „kraft anderer wirkender Bedingung zukünftig wirklich gedachter Veränderungsreihe“ ist. Sagt jemand: „Ich will Etwas tun“, so meint er stets: „Ich werde Etwas tun“, umgekehrt aber ist allerdings das „Ich werde Etwas tun“ nicht gleichbedeutend mit „Ich will Etwas tun“, weil es auch den Sinn „Ich werde Etwas tun wollen“ haben kann. Das: „Ich werde Etwas tun“, hat aber immer den Sinn: „Ich werde die wirkende Bedingung für den Erfolg eines eigenen Tuns abgeben“ („Ich werde gehen“, „Ich werde das Buch holen“, „Ich werde das Fenster schließen“ usw. usw.). Die Tatsache nun, daß jeder Wollende „zukünftig Wirkliches will“, wird auch derart bezeichnet, daß man sagt, jedes Wollen sei auf Verwirklichung gerichtet und mit dem Eintritte des Gewollten sei das Wollen verwirklicht. Indes ist das Wollen nicht auf Verwirklichung seiner selbst gerichtet, das Wollen gehört ja bereits dem Wollenden zu und bedarf keiner Verwirklichung, das Wollen ist vielmehr auf Verwirklichung seines Gewollten und damit auf Entwirklichung seiner selbst gerichtet, da eben mit dem Eintritte des Gewollten jenes Wollen verschwindet.

Jeder Wollende aber will sein Gewolltes selbst, also „durch eigenes künftiges Tun“ verwirklichen, „ich will Etwas tun“ heißt stets auch: „ich selbst werde es verwirklichen“. Sieht nun jeder Wollende eigenes künftiges Tun voraus, so sieht er eigene Leibesveränderung voraus, deren wirkende Bedingung in seinem gegenwärtigen Wollensaugenblicke liegt. Jeder Wollende weiß also, daß er „selbst“ das Gewollte verwirklichen wird, d. h. seine Seele die wirkende Bedingung für die Verwirklichung des Gewollten abgeben wird, und dieses Wissen um „Verwirklichung durch die eigene Seele“ gehört zum Wesen des Wollens. Deshalb ist der Seelenaugenblick „Wollen“ unzutreffend beschrieben, wenn man dem Wollenden die Meinung zuschreibt: „Ich will, d. h. es wird geschehen“, vielmehr hat jeder Wollende die Meinung: „Ich will, d. h. ich werde es tätig bewirken“. Sage ich z. B.: „Ich will aufstehen“, so bringe ich einen Seelenaugenblick zum Ausdruck, in welchem ich weiß, daß „ich“ aufstehen werde, d. h. daß meine Seele als tätige eine besondere Veränderung meines Leibes wirken wird. Gehört nun zu jedem Wollen der Gedanke: „Ich werde die gewollte Veränderungsreihe herbeiführen“, so umschließt jeder „Gedanke im Wollen“ auch einen „Kanngedanken“, d. h. der Wollende weiß stets, daß er die gedachte Veränderungsreihe herbeiführen kann, daß die grundlegenden Bedingungen für einen solchen Erfolg gegeben sind. Die grundlegenden Bedingungen für einen Erfolg können aber entweder als gegenwärtige oder als zukünftige gegeben sein, d. h. man kann entweder den Gedanken haben, daß gegenwärtig die Möglich-